

Das ausgestülpte Innenleben

VON UNSEREM MITARBEITER SONJA ADAM

Kulmbach – Ein buntes Kaleidoskop des künstlerischen Schaffens in der Region präsentiert der Kunstverein Kulmbach mit seiner zweiten Jahresausstellung, die derzeit im Bayerischen Brauerei- und Bäckereimuseum zu sehen ist. Von zarten Aquarellen und feinen Zeichnungen bis zu plakativen abstrakten



Bildern und Nicki Lang experimentellen Techniken reicht die Palette dessen, was dort zu sehen ist.

„Kunst lebt von den Wirkungen geistig-seelischer Natur. Sie ist ausgestülptes Innenleben“, sagte Horst-Hermann Hofmann, Vorsitzender des Kunstverein bei der Vernissage. Und so bunt, verschieden und vielfältig wie die verschiedenen Künstler sind auch die Werke. „Wir möchten bewusst eine Plattform schaffen für alle unsere Mitglieder. Jeder soll ein Mal im Jahr eine Chance bekommen, seine Werke auszustellen.“

23 Künstler stellen sich im Rahmen der Ausstellung vor, schenken dem Betrachter einen „Kurzurlaub für die Seele“, wie es stellvertretender Landrat Jörg Kunstmann formulierte. Jüngster in der Ausstellung vertretener Künstler ist Nicki Lang (20). „Die Ausstellung möchte einen Gegenpol zur täglichen Springflut an Bildern aus den Medien setzen, möchte zum Verweilen, Diskutieren und Kritisieren einladen“, sagte er. „Die Exponate erzählen Geschichten und brauchen jemand, der sie anschaut.“

Öffnungszeiten

Ausstellung Dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr im Mönchshof; sonntags ab 13 Uhr freier Eintritt

Finissage 17. April 16 Uhr



Wenzel Drobeck arbeitet in seinen Bildern die Strukturen unterschiedlicher Farbschichten heraus.



„Die Geburt der Venus“ von Nicki Lang – frei nach Botticelli.



Gerhard Zimmerer hat in sein Bild der Plassenburg Blech und Blattgold eingearbeitet.

Fotos: 90

Abstrakt, konkret, ein bisschen verrückt

KUNST Die Mitglieder des Kunstvereins Kulmbach präsentieren im Mönchshof ihre zweite Jahresausstellung. Die wird dominiert von einer großen Vielfalt von Stilen, Materialien und Techniken.

VON UNSEREM MITARBEITER SONJA ADAM

Kulmbach – Von großer Vielfalt lebt die zweite Jahresausstellung, zu der die Kunstverein Kulmbach derzeit in die Ausstellungsräume im Bayerischen Brauerei- und Bäckereimuseum einlädt (siehe auch Kasten rechts). Vielfältig wie die gezeigten Werke sind auch die Intentionen der Künstler – und die Reaktionen der Besucher.

Erst das Foto, dann das Bild

Ilse Pfitzner (85), die älteste Künstlerin, die beim Kunstverein aktiv ist, lässt die Besucher an den Eindrücken ihrer Syrien-Reise teilhaben: „Ein einmaliges Land“, schwärmt die Künstlerin, die ihre Eindrücke zunächst fotografisch festgehalten und nach der Rückkehr in Bildern in Acryl und Aquarell umgesetzt hat, und dann zu Hause in aller Ruhe in Aquarell gemalt. Ihr persönliches Lieblingsbild: Die „Schöpfräder am Orantes“.

Beindruckt zeigt sich Ilse Pfitzner aber auch von den anderen Künstlern und ihren Eigenarten. „Ich habe allein im vergangenen Jahr drei Kurse gemacht, bilde mich weiter. Ich kann in Aquarell und in Acryl malen – aber mit abstrakten Bildern kann ich nichts anfangen.“

Abstrakt malen kann ich nicht.“ Nicki Lang (20) ist der jüngste Künstler, der beim Kunstverein ausstellt. Auch er hat sich der Gegenständlichkeit verschrieben. „Ich habe eine Leidenschaft für Architektur. Ich möchte einen Zyklus mit Kulmbach-Bildern machen, um den Menschen die Schönheit ihrer Heimat ins Bewusstsein zurück zu rufen.“

Ilse Pfitzner
älteste Künstlerin

Nicki Lang
kommt ursprünglich aus dem Erzgebirge, ist aber in Kulmbach zu Hause. Er hat eine Ausbildung zum Glas- und Porzellanmaler absolviert. Seit 2009 ist er Mitglied im Kunstverein. Als künstlerische Meisterleistung hat er die Geburt der Venus nach Sandro Botticellis Bild neu interpretiert.

Naturmaterialien

Gerhard Zimmerer (53) aus Treggast hat einen völlig anderen Kunststil: Er verwendet Naturmaterialien wie Holz, Tannennadeln, Blech und ähnliches und baut diese „versteckt“ in seine Bilder ein. „Ich arbeite in

der Psychiatrie als Ergotherapeut und ich baue viel Erotik in meine Bilder ein. Ja, ich möchte auch ein Gegenwicht zu plattem Sex setzen. Denn der macht Erotik kaputt“, erklärt er.

Bei der Ausstellung des Kunstvereins zeigt er auch ein Bild von der Plassenburg, bei dem er echtes Blattgold verwendet hat. Das Dach der Burg ist aus dem Blech einer alten Tonne gefertigt.

Von Berlin geprägt

„Ich habe schon als Kind die Bilder von Caspar David Friedrich nachgemalt. Dann war ich Flugzeugabfertiger, habe die ganze Welt bereist. Das war exotisch. Und ich habe viele andere Kunstindrücke gewonnen“, erzählt Zimmerer. Und letztendlich hat ihn auch die Zeit, die er in Berlin verbracht hat, geprägt – und ihm den Weg zum Abstrakten aufgezeigt.

Wenzel Drobeck (52) stellt seine typischen Farbimpressionsbilder aus – in groß und in ganz klein. Der „Mini-Wenzel“ ist gerade einmal 10,5 mal 15,5 Zentimeter groß. Wenzel Drobeck malt in Ölmaltechnik, bringt verschiedene Schichten auf und kratzt diese dann wieder ab. „Ich möchte die Strukturen und die Spuren, die übrig blei-



Heinz und Renate Hoffmann wünschen sich noch mehr Skulpturen.

ben. Ich will eine transparente Wirkung“, erklärt Wenzel Drobeck. Wie beurteilt er die Werke seiner Künstlerkollegen? So ganz kann Drobeck sich mit dem bunten Mix der Ausstellung nicht anfreunden: „Zu viel Mix ist immer nix!“

Mehr Skulpturen wären schön

Renate Hoffmann und Heinz Hoffmann sind Gäste der Ausstellungseröffnung. Nicht alles,

was sie sehen, gefällt ihnen. „Für mich ist Kunst immer eine Qualitätsfrage. Ich schätze die Aquarelle, aber auch das Abstrakte. Aber Farben und Kompositionen müssen stimmig sein“, sagt Heinz Hoffmann (66).

Er würde sich in den Räumlichkeiten noch mehr Skulpturen wünschen, eventuell auch experimentellere, gewagtere Kunst.